

Daniel Knorr

DANIEL KNORR Kann aus einer Beschreibung keine Erzählung werden?

DAVID LAMELAS *Nein, weil eine Erzählung immer eine Geschichte wird.*

DANIEL KNORR Aber es ist möglich, über einen Raum eine Geschichte zu machen.

DAVID LAMELAS *Natürlich ist es das, aber eine Geschichte hat Anfang, Mitte und Ende.*

DANIEL KNORR Wenn du verschiedene Beschreibungen über einen Raum hörst, machst du dir deine eigene Geschichte daraus. Deine Beschreibung wird zu einer Art «Geschichte».

DAVID LAMELAS *Wenn Sie dieses Wort verwenden wollen, von mir aus.*

DANIEL KNORR Klaus beispielsweise...

David Lamelas: *Oh ja, dabei handelt es sich durchaus um eine Geschichte.*

DANIEL KNORR In dem Fall gibt es keine Geschichte. Es ist eine Show, bei der nichts geschieht.

DAVID LAMELAS *Die Arbeit mit Klaus ist eine Erzählung, sie hat eine eigene Geschichte und er wird zum Protagonisten Ihrer Inszenierung und hier sind keine Protagonisten vorhanden.*

DANIEL KNORR Es kommen neun Personen vor...

DAVID LAMELAS *Ja, aber für mich sind das nur Namen auf einer Einladung. Niemand wird hervorgehoben. Es wird keiner Person nachgegangen, während das eigentlich in Ihrem Projekt mit Klaus anders ist, man lernt ihn als Person kennen. Hier handelt es sich nur um Namen: Ricci Albenda, Robert Barry, Art Domantay...*

DANIEL KNORR Namen, die Sie kennen...

DAVID LAMELAS *Sie erinnern mich an einige meiner Arbeiten.*

DANIEL KNORR Die Art und Weise, wie die wahrgenommenen Dinge gedanklich zugeordnet werden, verwandelt die Beschreibung in eine Erzählung; etwa wenn du zwei Personen begegnest, die dir verschiedene Interpretationen der Ausstellung geben, verbindest du sie zu deiner eigenen Geschichte.

DAVID LAMELAS *Ja, das erinnert mich an eine weitere Arbeit von mir, «The Desert People». Da geht es genau darum. Es handelt von fünf Personen, die fünf Wochen lang in Indianerreservat in Nordamerika bereisen. Sie werden nie vor Ort gezeigt. Es wird nur gezeigt, wie sie später vor der Kamera beschreiben, was sich in den fünf Wochen im Indianerreservat ereignet hat. Jeder von ihnen erzählt eine andere Geschichte über dasselbe Ereignis.*

DANIEL KNORR Bei Klaus fand ich besonders interessant, wie er an dem Stück partizipiert. Der Umgang mit seiner Rolle gefiel ihm selbst zusehends, nein, es war keine Rolle, es war real, kein Spiel.

DAVID LAMELAS *Er war real.*

DANIEL KNORR Er war real, aber ich bin an ihn herantreten und habe ihn gebeten, einige Informationen über sich selektiv weiterzugeben.

DAVID LAMELAS *Was haben Sie gemacht?*

DANIEL KNORR Ich bat ihn, jeder Person, der er begegnete, eine andere Information über sich oder über sein Leben zu geben. Es sollte zwischen den Leuten zu einem Informationsaustausch kommen.

DAVID LAMELAS *Er wurde zu der ganzheitlichen Person zusammengesetzt, die er ist.*

DANIEL KNORR Ja. Darüber hinaus entwickelte sich seine Geschichte immer weiter, er kam sogar in die Zeitung. Er wurde zu einer wichtigen Person.

DAVID LAMELAS *Er war Klaus und Sie haben Ihre Installation in ein Medienereignis verwandelt. Sie haben eine Art Medien-Persönlichkeit geschaffen. War das Absicht?*

DANIEL KNORR Noch tritt er nicht im Fernsehen auf.

DAVID LAMELAS *Er wurde über die Medien ins öffentliche Bewusstsein übertragen und irgendwie dadurch real.*

Ein sehr interessantes Phänomen, mit dem Sie sich in Ihrer Arbeit auseinander setzen.

DANIEL KNORR Eigentlich stand das für mich nicht im Vordergrund. Ich hatte vor, eine Situation zu schaffen, die schwer fassbar ist, sich mehr im Hintergrund abspielt, aber bei der Eröffnung war das etwas schwierig zu bewerkstelligen.

DAVID LAMELAS *Die Besucher kamen auf Sie zu und haben gefragt: «Wo ist die Ausstellung?»*

DANIEL KNORR So ist es.

DAVID LAMELAS *Sie haben Leute eingeladen, Ihre Ausstellung anzusehen, aber während der Eröffnung wurde praktisch keine Ausstellung präsentiert. Sie haben Klaus vorgestellt, das war die Ausstellung.*

DANIEL KNORR Eigentlich habe ich ihn nicht richtig vorgestellt.

DAVID LAMELAS *Aber er war anwesend.*

DANIEL KNORR Das schon.

DAVID LAMELAS *Sie haben ihn der Kunstwelt als Ihr Artefakt vorgestellt. Eine spannende Sache: Eine reale Person ausserhalb der Kunstwelt wird von Ihnen in die Kunstwelt eingebracht und materialisiert sich dort zum eigentlichen*

Artefakt. Dann, aus irgendeinem unerfindlichen Grund, zieht er die Aufmerksamkeit der Medien auf sich. Das Artefakt entwickelt sich weiter, mit dem Ergebnis, dass diese Person Teil Ihrer Arbeit geworden ist.

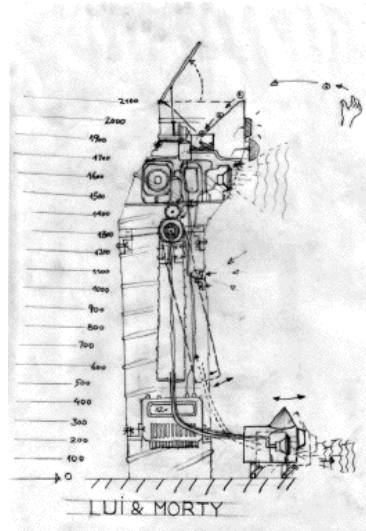
DAVID LAMELAS *Was verstehen Sie unter gestört?*

DANIEL KNORR Du fängst an, dich auf die Erscheinung des Typen im Hintergrund zu konzentrieren, du schaust nicht mehr auf den Vordergrund. Ich wollte eine ähnliche

DANIEL KNORR Und ein Teil meines Lebens.
 DAVID LAMELAS *Wie das?*
 DANIEL KNORR Vor knapp einer halben Stunde habe ich einen Anruf von ihm erhalten.
 DAVID LAMELAS *Was hat er gesagt?*
 DANIEL KNORR Er sagte, er habe seinen Job gekündigt, es gehe ihm gut und er sei Grossvater geworden.
 DAVID LAMELAS *Warum hat er seinen Job gekündigt?*
 DANIEL KNORR Das weiss ich nicht, das hat er mir nicht gesagt. Weil wir aber gerade über das Phänomen der Übertragung gesprochen haben. Während ich vor dem Fernseher sass, dachte ich wieder an meine Installation. Ich stellte mir vor, ich würde herumzappen und in den verschiedenen Kanälen immer wieder denselben Typen sehen, der sich im Hintergrund herumtreibt. Je mehr du herumzappst, umso stärker lenkt er deine Aufmerksamkeit auf sich. Indem du ihn auf verschiedenen Kanälen siehst, wächst seine Bedeutung, sodass die Person im Vordergrund gestört wird.

Situation im wirklichen Leben schaffen. Klaus existiert immer noch als eine Arbeit, die sich im hinteren Teil des Blickfelds abspielt.
 DAVID LAMELAS *Demnach entwickelt sie sich weiter.*
 DANIEL KNORR Ja.
 DAVID LAMELAS *Und er repräsentiert immer noch die Arbeit.*
 DANIEL KNORR Ja.
 DAVID LAMELAS *Weiss er das?*
 DANIEL KNORR Ja.
 DAVID LAMELAS *Okay.*

Invisible-Talk – Ein virtuelles Gespräch zwischen Daniel Knorr und David Lamelas. In: Sömmel, Nenni (Hrsg.). Einsiedler – Vorübergehend (Ausst.-Kat.), Museum Folkwang, Essen 1991.



LUI AND MORTY, 2002
 Bleistiftentwurf auf Papier
 29,7 X 21 cm (A4)